



# Das Gartenatelier



Kunst und Natur gehören für die Gartengestalterin Isabell Bayer untrennbar zusammen. Ihr Haus in Hartberg ist umgeben von einem Paradies, in dem Skulpturen wie Blumen wachsen.



Wenn Isabell Bayer auf ihrer „Seelenschaukel“ sitzt,  
liegt ihr ein Paradies zu Füßen. Und dann ist sie sehr glücklich.



„Es gibt viel Spannendes in einem Garten“, sagt Isabell Bayer, „aber man muss auch wissen, was zu tun ist“ – „damit man die Spannung aushält“, ergänzt ihr Mann.

Bayer. – „Ja, dritte Reihe, Obstbäume“, feixt ihr Mann – „genau, und dann wurde ich veredelt“, blödelte Bayer zurück, und beide lachen schallend. „Nein, aber meine Eltern waren tatsächlich bereits im Metier. Wir hatten ein Gartencenter, unten an der Hauptstraße. Das hat mein Bruder übernommen.“

Isabell Bayer studierte Gartengestaltung in Wien, war aber zunächst im Landschaftsbau tätig. Seit zehn Jahren ist die 45-Jährige nun Gartenarchitektin. Vor fünf Jahren fand sie gemeinsam mit ihrem Mann das Grundstück, auf dem heute das Gartenatelier steht. Eingeweiht wurde es mit der Hochzeitsfeier der beiden, als alles hier noch ein einziger Erdhaufen war. „Damals war es eine mannshohe Wildnis, aber mit schönem altem Baumbestand“, erinnert sich Bayer. Lueger lichtete das Dickicht aus. So kamen eine wunderschöne Natursteinmauer und Solitärhölzer wie ein uralter Haselstrauch zum Vorschein. Alte Hainbuchen blieben ebenfalls erhalten und umstehen nun wie Wächter den Brunnen. „Für uns ist das hier das Paradies. 3500 Quadratmeter Grün und nur fünf Minuten von der Stadt entfernt“, schwärmt Bayer, während auf der Weide gegenüber die Schafe gemächlich grasen.

#### DER GARTEN WÜSTE

Karl Lueger ist gelernter Gärtnermeister. Es wäre also nahe liegend anzunehmen, dass die beiden einander beim Gärtnern kennen gelernt haben. Aber nein, es war in der Wüste.

Denn Lueger hat nicht nur einen Meisterbrief als Gärtner, sondern auch eine Ausbildung in Sonderheil- und Erlebnispädagogik. Jahrelang zog er mit schweizerischen und österreichischen Drogenabhängigen für Monate zur Therapie in die Wüste. Seit einigen Jahren verhilft er aber nur noch Touristen zu einem aufregenden Wüstenerlebnis. An einem dieser Trips nahm auch Isabell Bayer teil. Nachdem sie ihre gemeinsamen beruflichen wie privaten Interessen ausgelotet hatten, folgte ihr erstes gemeinsames Projekt. Sie legten einen Nutzgarten an, und zwar mitten in der Wüste – ein erfolgreiches Projekt.

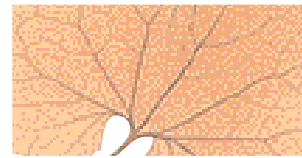
**d**

as Beste ist, während der Gartenarbeit schnell in den Schwimmteich zu hüpfen“, lacht Isabell Bayer. Die Fische stört das offenbar wenig. Das Ehepaar Bayer-Lueger wundert sich zwar, warum sie überhaupt Fische im Bioteich haben, denn ausgesetzt wurden sie nicht, „aber offenbar sind mit den Teichpflanzen versehentlich auch Fischeier importiert worden. Jedenfalls leidet die Wasserqualität bisher nicht“, stellt Gartenplanerin Bayer fest, „und so können unsere Fischgäste gerne bleiben.“

Vieles im „Gartenatelier bellabayer“ im steirischen Hartberg ist nicht stur geplant, sondern wird irgendwann als freudige Überraschung der Natur angenommen. So leuchten dem Besucher mannshohe Silberdisteln entgegen. „Die haben wir unabsichtlich von unserem alten Haus mit übersiedelt.“ Diese Wanderpflanze sucht sich einen Platz, wo es ihr passt. „Es gibt viel Spannendes in einem Garten“, sagt Isabell Bayer, „aber man muss auch wissen, was zu tun ist“ – „damit man die Spannung aushält“, ergänzt ihr Mann Karl Lueger und schmunzelt in seinen roten Rauschbart.

„Ich bin in einer Baumschule aufgewachsen“, erzählt Isabell





„Wir sind überzeugt, dass zu einem Garten auch Kunst gehört.“ Manche Objekte bleiben dann auch hier, weil sich die Besitzer nicht mehr davon trennen können.

nenrand. Sie stammen aus der Hand des burgenländischen Künstlers Stefan Steinkellner, ebenso wie der große Indianerhäuptling, der Wasser in den Schwimmteich speit. Am anderen Ufer steht „die Tante, mit der rede ich, wenn mein Mann längere Zeit nicht da ist“, erklärt die Gartenarchitektin, während sie barfuß durch ihren Paradiesgarten streift. Die Tante ist eine bunte Sandsteinfigur. Hinter ihr stehen Magnolien. Sechsenddreißig verschiedene Sorten haben die Gartenfreaks aus dem Tessin mitgenommen. Ein semmelblonder Hund wälzt sich genüsslich im Gras. „Den haben wir von einer Sinaireise mitgenommen. Er ist ein Wüstenhund.“ Am Ufer des Teichs stehen Keramikvögel auf knorrigen Stangen. Sie stammen von Ulf Sommer. Der Niederösterreicher ist ein Fixpunkt bei jeder Ausstellung.

Am Teich ist der Lieblingsplatz von Isabell Bayer. Gegenüber leuchten der Etagenhartriegel und der Federmohn. Aus dem Bachschotter, der am Teichufer aufgeschüttet wurde, kamen Mohn, Kamille und Johanniskraut zum Vorschein. Bayer liebt

Und so erfreuen sich nun Nomaden an der Erhaltung eines Gartens mitten in der Wüste Sinai, in dem Granatäpfel, Mandeln, Wein, Kürbisse und Melonen wachsen.

#### WO IDEEN GEDEIHEN

Neben dem Brunnen stehen ein paar Bänke aus Teakholzwurzeln. Sie sind von einer Ausstellung übrig geblieben, die das Ehepaar jedes Jahr ausrichtet. Neun Tage lang steht ihr Garten unter dem Motto „Gartenkunst & Buschenschank“. Die Idee dazu kam, wie so vieles bei den Hartbergern, vermeintlich zufällig. Sie stellten vor vier Jahren ein Holzhaus, einen alten Getreidekasten, in ihrem Garten auf, und da fragte der neugierige Nachbar: „Was machts denn da?“ Zum Spaß antwortete Lueger: „Na, wir machen a Buschenschank.“ Am nächsten Tag, auf dem Weg ins Tessin, wo die Bayer-Luegers jedes Jahr mindestens einmal hinreisen, meinte Isabell Bayer zu ihrem Mann: „Das war übrigens eine nette Idee mit der Buschenschank“ – und so wurde sie umgesetzt. Weil die beiden der Überzeugung sind, dass „zu einem Garten auch Kunst gehört“, wird die Kulinarik an den neun Ausstellungstagen mit Skulpturen ergänzt, die sich so in den Garten einfügen, als wären sie hier gewachsen. Manche Objekte bleiben dann auch hier, weil sich die Besitzer nicht mehr davon trennen können. So gucken zwei Vögel aus verrostetem Stahlblech keck über den Brun-

## Kultur und Natur

Die Veranstaltung „Gartenkunst & Buschenschank“ findet jährlich an neun Tagen jeweils Ende Juni/Anfang Juli statt. Zu einer Ausstellung verschiedener Künstler gibt es Musik, Lesungen, Vorträge und Weinausschank.

#### REISEN FÜR GÄRTNER

Jedes Jahr im Mai lädt das Ehepaar Bayer-Lueger zu einer viertägigen Reise ins Tessin. Am Lago Maggiore werden die Teilnehmer von der Üppigkeit der Azaleen, Rhododendrenwälder, Bambusgärten und mediterraner Pflanzen begrüßt.

*bellabayer – das Gartenatelier*

8230 Hartberg, Ring 111

Tel.: 03332/76 61 64

E-Mail: [bellabayer@htp.at](mailto:bellabayer@htp.at)

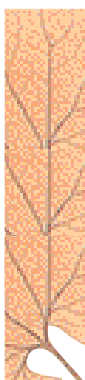
[www.bellabayer.at](http://www.bellabayer.at)





solche Überraschungen, wenn nicht nur sie plant, sondern auch die Natur kräftig mitgestaltet.

Aber nicht alles wird im Gartenatelier dem Zufall überlassen. Die Beete im Garten sind so angelegt, dass das ganze Jahr über bunte Blüten zu sehen sind. Nach den Veilchen kommt der Storchenschnabel, dann kommen die Funkien und Lilien bis zu den Anemonen im Herbst. Die 500 verschiedenen Taglilienstsorten wurden von einem oberösterreichischen Züchter übernommen, „ein lieber Freund von uns“. Großblättrige Funkien bedecken



### Fünf Tipps vom Profi

- Der Baumbestand ist wichtig wegen der Sonnen- und Schattenspiele. Dadurch verändert der Garten mehrmals täglich sein Aussehen.
- Bei der Gartengestaltung sollte neben Schönheit und Vielfalt auch immer auf die Pflegeleichtigkeit der Pflanzen geachtet werden.
- Besonders interessant ist das Spiel mit Materialien und den Launen der Natur. Ungesiebter Bachschotter birgt beispielsweise eine Vielzahl an Samen, die dann aufgehen und Überraschungen liefern.
- Es sollte nicht nur die Farbzusammensetzung im Blumenbeet beachtet werden, sondern auch die Abfolge der Blütezeiten, sodass das ganze Jahr über blühende Pflanzen den Garten schmücken.
- Ein Garten ist erst dann fertig, wenn er auch Kunst aufgenommen hat. Garten und Kunst gehören einfach zusammen.

„Im Garten gibt es nie ein End, da kann man kreativ sein, man lernt zu schauen, braucht Mut und hat schließlich eine ganz persönliche Beziehung aufgebaut.“

ein weitläufiges Beet, sie stehen auch in einer Keramikschüssel auf der Terrasse. Dort rankt sich ein Blauregen an einem rostigen Stahlgerüst hoch. Bis er für den nötigen Schatten am Steintisch sorgen kann, hilft noch ein Sonnenschirm aus.

Als sie den verwilderten Garten übernommen hatten, entdeckte das Gärtnerhepaar einen alten, aber zugemauerten kleinen Kanal, der früher einmal offenbar zur Innenhofbewässerung diente. Heute wird mit dem Wasser der Gemüsegarten versorgt. Dort werden auf Hügelbeeten marokkanische Minze und Salat angebaut.

Vor dem Holzhaus, in dem die Buschenschank untergebracht ist, blüht eine üppige Rose, die einen intensiven Duft verströmt. „Aus ihr mache ich Rosenmarmelade“, erzählt Bayer und bietet die köstliche selbst gemachte Konfitüre gemeinsam mit Vanilleeis an. Vor dem Haus stehen englische Rosen, Storchenschnabel, Pfingstrosen und Riesenmohn, der aussieht, als wäre er eben aus zartem Krepppapier modelliert worden.

Die Bayer-Luegers leben hier ihren Hang zur Gartenromantik aus. Er ist auch der Grund, warum sie im Herbst die Bäume und Stauden kaum zurückschneiden, „weil es so schön ist, wenn Schnee und Raureif auf die Pflanzen fallen“. Ihr erster Pflegedurchgang beginnt dann erst im März. Bis dahin genießen sie den Blick vom Wohnzimmer durch eine riesige Glasfront in den Garten. Hier hängen auch Pfannen aus Marokko und eine Lampe aus Ägypten – alles selbst importiert.

Das Ehepaar ist braun gebrannt, aber nur von der täglichen Gartenarbeit, „denn einfach in der Sonne liegen halt ma beide net aus“, sagt Bayer lächelnd, und man sieht ihr an, dass ihr das viel zu langweilig wäre. Der Nachbar kommt ans Tor und plaudert ein paar Worte. „Wir haben so ein Glück mit unseren Nachbarn“, sagt Bayer, dann setzt sie sich kurz auf die Holzschaukel, die zwischen zwei kräftigen Hainbuchen befestigt ist, holt tüchtig Schwung und strahlt dabei: „Das ist nämlich eine echte Seelenschaukel.“ Und mit einem Blick über das Paradies, das ihr zu Füßen liegt, stellt sie glücklich fest: „Im Garten gibt es nie ein End, da kann man kreativ sein, man lernt zu schauen, braucht Mut und hat schließlich eine ganz persönliche Beziehung aufgebaut. Das ist genauso wie in der Kunst.“ ❖



Isabell Bayers Mann ist Gärtnermeister. Es wäre nahe liegend anzunehmen, dass sich die beiden bei der Arbeit kennen gelernt haben. Aber es war in der Wüste.